

Ebrahim Ehrari

Muttersprache und Vaterland

Es war einmal ein Bär. Der lebte wie alle anderen Bären. Er hatte eine Bärenkindheit und eine Bärenschulzeit wie alle anderen Bären auch.

Als er erwachsen wurde, wünschte er sich ein richtig schönes, freies Bärenleben. Doch in seinem Bärenland herrschte ein Ober-Bär und der war sehr, sehr streng. Er war dagegen, dass seine Bärenuntertanen so lebten, wie sie es gerne wollten und erließ, wo er konnte, Bärengesetze und Bärengelote und Bärenverbote und wachte darüber, dass alles eingehalten wurde. Eines Tages entschloss sich unser Bär, in ein anderes Bärenland auszuwandern, um dort freier zu leben.

Von diesem anderen Bärenland hatte er in seiner Schulzeit schon traumhafte Dinge gehört. Kaum war er in dem Wunderland angekommen, lernte er eine Bärin kennen. Sie schmusten miteinander und kuschelten miteinander und es wurde bald eine Liebe daraus. So beschlossen der Bär und die Bärin, für immer zusammen zu bleiben. Nach einer geraumen Zeit bekamen sie ein Bärenkinderchen. Nach einer weiteren Weile ein zweites. Doch der Bär und die Bärin hatten in dem Bärenwunderland nicht viel Zeit, sich um die Bärenkinderchen zu kümmern. Die Bärenmutter musste jeden Tag arbeiten gehen. Sie fand kaum Muße, um den Bärenkindern die Sprache des Bärenwunderlandes beizubringen. Der Bärenvater konnte das auch nicht, er musste die Bärenwunderlandssprache erst richtig lernen, musste zur Schule gehen und außerdem eine Bärenarbeit erlernen, damit er möglichst frei in dem Bärenwunderland leben konnte. Bär und Bärin hatten also keine Zeit, sich groß um die Bärenkinder zu kümmern. Da wurden abends keine Bärenmärchen erzählt über Bärenhelden, die für das Vaterland gekämpft und es gegen die Bärenfeinde verteidigt hatten. Dazu waren die Bäreneltern zu müde - ja nicht nur zu müde.

Die Bärenkinderchen gingen täglich in den Bärenkindergarten. Dort lernten sie die Bärenwunderlandssprache. Schließlich waren sie so groß, dass sie zur Bärenschule gehen konnten. In der Schule lernten alle Bärenkinder die gleiche Sprache schreiben, in der gleichen Sprache lesen und in der gleichen Sprache rechnen. Sie lernten alle die gleiche Geschichte, die gleiche Musik, die gleiche Literatur und die gleiche Kunst. Eines Tages fragte die Bärenwunderlandlehrerin das eine Bärenkinderchen: „Aus welchem Bärenland kommst du kleine Bärin eigentlich?“

Ich wundere mich immer über deinen sonderbaren Bärennamen, er ist so ganz anders als das in unserem Land üblich ist.“ Das Bärenkinderchen stand ganz traurig vor der Bärenwunderlandlehrerin, unterdrückte die Tränen, schluckte tapfer und sagte: „Mein Vater kommt aus einem Bärenland, das sehr, sehr weit von hier entfernt ist. Meine Mutter kommt aus einem Bärenland, das weit von dem Bärenland meines Vaters entfernt ist, aber doch recht nahe bei diesem Bärenland liegt. Ich bin hier geboren und in den Kindergarten gegangen und werde, bis ich groß bin, zur Schule gehen. Aber eigentlich weiß ich nicht so richtig, in welches Bärenland ich nun gehöre. In das Bärenland meines Vaters, in das Bärenland meiner Mutter, oder in dieses Bärenland? Ich weiß es nicht! Hier habe ich ja nur die Bärensprache gelernt.“

Die Bärenlehrerin verstand nicht, was das Bärenkinderchen meinte. Sie sagte: „Jedes Bärenkind hat eine Muttersprache und ein Vaterland und du bist doch wie alle anderen Bärenwunderlandkinder auch. Ich weiß gar nicht, was es da für Probleme geben soll? Also entschieße dich, denk mal nach, wo gehörs du hin?“ Das kleine Bärenkinderchen senkte eine Weile den Kopf und dachte nach. Da fiel ihm plötzlich ein, dass es doch vor kurzem mit seiner Schulklasse so einen großen Kreis besichtigt hatte, wo ganz viele bunt bemalte Bären Tatze an Tatze zusammenstanden, um zu zeigen, wie bunt unsere Welt mit so vielen verschiedenen Völkern ist und dass doch alle zusammen gehören. Plötzlich war es nicht mehr traurig. Es nahm die Schultern zurück, reckte und streckte sich, lachte der Bärenlehrerin ins Gesicht und sagte: „Ich gehöre ganz einfach in die Bärenwelt.“